

## **Presseerklärung zur Stichtagsregelung in der Embryonenforschung**

Der Konvent Evangelischer Theologinnen in der Bundesrepublik Deutschland bekräftigt anlässlich der aktuellen Stichtagsdebatte seine schon im Februar 2007 gegenüber Bischof Huber geäußerten Position.

Zum Schutz des menschlichen Lebens, zu dem nach unserer Überzeugung auch der Schutz menschlicher Embryonen gehört, wollen wir uns als Christinnen eindeutig aussprechen.

Wir halten es für nicht vertretbar, einen neuen Stichtag in die Debatte zu werfen.

Die Hoffnung, dass ein neuer Stichtag für die verbrauchende Embryonenforschung dieses Mal endgültig wäre, teilen wir nicht und sehen uns in der jetzigen Debatte bestätigt. Die Forschung wird immer wieder frische Stammzellen mit dem Argument fordern, dass die vorhandenen veralten und wird auf eine Erweiterung drängen. Wer einen neuen Stichtag vorschlägt, trägt dazu bei, dass der Ausstieg aus dem Embryonenschutz in kleinen Schritten vorbereitet wird.

Und es gibt Alternativen, wie es die Forschung und ihre Erfolge an adulten Stammzellen beweisen. Es ist nicht das Ende des „Forschungsstandortes Deutschland“, wenn Embryonenforschung bei uns verboten bleibt. Auch die Alternativen haben ihren „Markt“, auf dem Deutschland führend ist und werden kann.

Zusätzlich zum Gesagten sehen wir, dass heute schon – nicht nur in der „Dritten Welt“, sondern auch in europäischen Ländern – Frauen als Eizell-Lieferantinnen missbraucht werden. Ihre soziale Notsituation wird ausgenutzt, indem ihnen finanzielle Entschädigung geboten wird, wenn sie „überzählige“ Embryonen der Forschung zur Verfügung stellen.

Eine Instrumentalisierung von Frauen kann nur wirksam unterbunden werden, wenn die Unantastbarkeit der Menschenwürde für alles menschliche Leben uneingeschränkt und ohne jede Ausnahme in Geltung bleibt, wie es in Art.1 GG festgelegt ist.

Brandenburg, 19.2.08